

Rahel Gmür
Präsidentin Spitex Bern
Verwaltungsratsmitglied Zentrum Schönberg

„Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule (BFH) liefert neues praxisrelevantes Wissen – ein unverzichtbares Gut für die Berufspraxis und ein wertvolles Gut für unsere Patientinnen und Patienten.“

Die Zusammenarbeit mit der BFH – Fachbereich Gesundheit im Rahmen der angewandten Versorgungsforschung steht für die Spitex Bern im Zentrum. Die BFH Bern ist dem Projekt „**Spitex Bern – messbare Qualität in der ambulanten Pflege**“¹ beauftragt.

Im Spitex Alltag finden Teile der wissenschaftlichen Arbeiten vor Ort, also beim Patienten zu Hause statt. In seiner privaten Umgebung, seiner persönlichen Intimsphäre. Eine gute Vertrauensbasis zwischen den Akteuren ist zwingend. Trotz optimaler Abstimmung der Abläufe kommt es oft vor, dass festgelegte Termine kurzfristig abgesagt werden müssen, wenn der Gesundheitszustand des Patienten instabil ist und der geplante Besuch nicht zu verantworten ist. Eine sehr hohe Flexibilität seitens BFH ist demzufolge sehr wichtig. Der Fachbereich Gesundheit kann heute die erforderliche Flexibilität mit der Nähe zu unsern Patienten dem Standort Bern gewährleisten.

Im Zentrum Schönberg haben wir den Auftrag angewandte Versorgungsforschung, an integrierten Versorgungsangeboten sowie die Qualifikation des dringend benötigten Nachwuchses im Bereich der ambulanten und stationären Langzeitpflege zu realisieren.

Es werden Erkenntnisse in verschiedenen Themenfeldern angestrebt, beispielsweise zur Betreuung im häuslichen Umfeld oder im Zusammenhang mit neuen Pflege- und Betreuungskonzepten. Die BFH ist mit ihren drei Fachbereichen Wirtschaft, Gesundheit, Soziales und dem Institut Alter ein relevanter Partner.

In der Aus- und Weiterbildung ist eine enge Zusammenarbeit ebenso wichtig. Die demografische Entwicklung bringt veränderte Nachfragestrukturen und neue Formen der Zusammenarbeit mit sich. Die Spitex wird vermehrt mit Demenz, Mehrfacherkrankungen, Palliative Care in der Grundversorgung konfrontiert. Demzufolge ist die BFH für uns ein wichtiger Partner in der Neuorientierung bestehender Studiengänge und der Entwicklung neuer Weiterbildungsangebote.

¹ mit dem Ziel, in den Bereichen Sturz und Mangelernährung über das bestehende Wissen hinaus Daten zu Kosten und Folgekosten, Prävalenz, der Qualität der bestehenden Massnahmen zu generieren. Daraus Massnahmen für einen effizienten, standardisierten und besser mess- und auswertbaren Umgang mit den Erfolgsgrössen in diesen Bereichen zu ermitteln.

Wie eingangs dargelegt ist die Nähe zu unseren Patienten zentral. Die Versorgungs-übergreifende Zusammenarbeit gewinnt an Bedeutung, ermöglicht den raschen Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Leistungserbringern.

Der Standort Bern ermöglicht heute einen effizienten, niederschweligen Austausch zwischen Leistungserbringer, Studierenden, Dozenten, und Patienten, also uns allen.

Viele wichtige Gründe am Standort Bern festzuhalten.

Ich bin davon überzeugt, die Anbindung an Burgdorf wird für alle Beteiligten Mehrkosten zur Folge haben. Die Attraktivität der BFH wird bei Dozenten, Studierenden und Partnern mit diesem Szenario sehr rasch sinken.

Bern, August 2014